



# sam

[www.samariterbund.net](http://www.samariterbund.net)

WAS  
BRINGT DIE  
ZUKUNFT?

ExpertInnen  
im Interview



..... **REPORT\_AUSLANDSHILFE**  
..... Der Samariterbund engagiert sich für  
..... Flüchtlinge im Nordirak.

..... **INTERN\_PFLEGE**  
..... Mit Basaler Stimulation die  
..... Sinne wecken.

..... **SERVICE\_SICHERHEIT**  
..... Bei einer Bienen- oder Wespen-Allergie  
..... zählt jede Sekunde.



*Spenden, so einfach  
wie noch nie!*



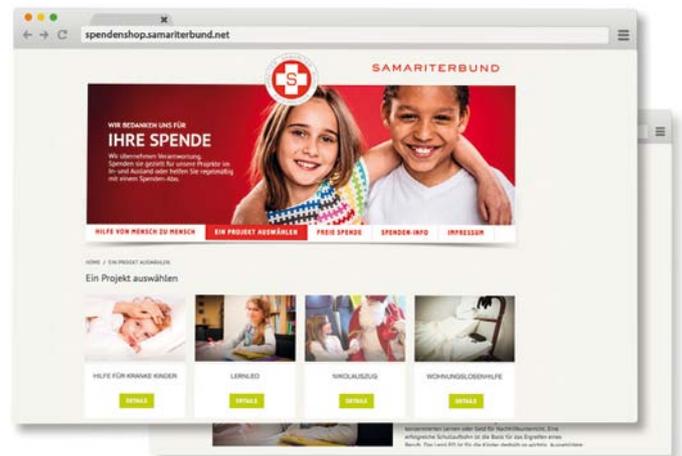
# Samariterbund Online-Spenden

## **IHRE SPENDE KOMMT AN**

Mit ein paar Klicks können Sie jetzt ganz bequem von zu Hause aus helfen. Ob im Rettungswesen, für Katastrophenhilfe oder soziale Projekte. Sie entscheiden!

**Herzlichen Dank!**

[www.spende.samariterbund.net](http://www.spende.samariterbund.net)



### **PROJEKT AUSWÄHLEN**

*Wählen Sie unter den  
Spendenprojekten Ihren  
Favoriten*



### **SPENDENZEITRAUM**

*Einmalspende, jährlich  
oder halbjährlich - alles ist  
möglich*



### **ONLINE ÜBERWEISEN**

*Bequem mit Kreditkarte  
oder Online-Überweisung  
spenden*

# Liebe Leserinnen und Leser!



**E**s hat sich viel verändert in den vergangenen Wochen – in der Politik und in unserer Gesellschaft. Der Samariterbund ist ein wichtiger sozialer Player, der auf alle Veränderungen sehr rasch reagiert. Neue Einrichtungen in der Pflege und in der Flüchtlingshilfe sind entstanden. Wir unterstützen überall dort, wo es notwendig ist – in Österreich, aber auch an der griechischen Grenze oder im Nordirak. Um neue Herausforderungen zu meistern, ist Know-how nötig: Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Flüchtlingshilfe haben wir daher eine eigene Schulungs-Reihe entwickelt. Laufend werden außerdem neue Erste-Hilfe-Standards in das Rettungswesen implementiert, erst vor kurzem wurden alle Trainerinnen und Trainer der ASBÖ-Akademie für ihre Tätigkeit rezertifiziert.

Unsere Welt ist derzeit in Bewegung: Das Nebeneinander verschiedenster Werte prägt unsere globalisierte Gesellschaft. Wir sind mobiler als noch vor 30 Jahren, unser Lebensmittelpunkt ist nicht mehr selbstverständlich unser Geburtsort, die Arbeitswelt verändert sich. Vieles ist im Wandel, das erzeugt auch Angst und Unsicherheit. Kluge Köpfe unserer Zeit beschäftigen sich laufend mit Fragen der Zukunft.

Im aktuellen **sam** haben wir Trendforscher Matthias Horx und Sozialforscherin Birgit Buchinger zu spannenden Zukunftsthemen befragt. Denn als Organisation wollen wir am Puls der Zeit bleiben. Bereits im Vorjahr hat der Samariterbund die Grundlagen- und Entwicklungsabteilung Zukunft geschaffen – für Angebote, die passgenau auf aktuelle Bedürfnisse zugeschnitten sind. Ich möchte mich bei allen bedanken, die sich mit großem Engagement für Menschen in Not einsetzen, und wünsche Ihnen eine spannende Lektüre der aktuellen Ausgabe von **sam**.

Haben Sie einen wunderschönen Sommer!

**Reinhard Hundsmüller**

Bundessekretär und Bundesgeschäftsführer  
des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

## **sam**\_REPORT

- 06 Zukunftsforschung**  
Wie sehen die neuesten Trends aus?
- 11 Ehrenamtliche Sanitäterin**  
Die 20-jährige Eunice engagiert sich in Linz
- 13 ASBÖ hilft auf dem Balkan**  
Wichtige Hilfsgüter für Griechenland
- 14 Flüchtlings-Camp im Nordirak**  
Gemeinsame Projekte des Samariterbundes

## **sam**\_INTERN

- 16 Für den Ernstfall gerüstet**  
Internationale Übung im Burgenland
- 22 Basale Stimulation**  
Ein Pflegekonzept, das berührt

## **sam**\_SERVICE

- 24 Erste-Hilfe-Tipps**  
Vorsicht bei Bienen- und Wespenstichen
- 26 Angebot des Samariterbundes**  
Schulung für FlüchtlingshelferInnen
- 28 Kinderseiten**  
Mit Sam und Rita in den Sommer

**IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG** Herausgeber: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband, Hollergasse 2–6, 1150 Wien, Vereinsbehörde: Bundespolizeidirektion Wien, ZVR-Zahl: 075978542, UID-Nummer: ATU 520 20 904. Medieninhaber: VVZ Zeitschriftenverlag Ges.m.b.H., FN 73819h, HG Wien, 1030 Wien, Media Quarter Marx 3.2, Maria-Jacobi-Gasse 1, www.echo.at. Eigentümerin der VVZ ist die echo medienhaus GmbH. Eigentümerin der echo medienhaus GmbH ist die FFPG Beteiligungs GmbH. Eigentümer der FFPG Beteiligungs GmbH sind Feistl Anton 20 %, Feistl Anton jr. 20 %, Gugler Hermann 20 % und Pöttler Christian 40 %. Geschäftsführung: Mag. Thomas Strachota, Christian Pöttler. Unternehmensgegenstand: Herausgabe diverser Publikationen und Periodika sowie allgemeine Verlagsaktivitäten. Hersteller: VVZ Zeitschriftenverlag Ges.m.b.H. Redaktion: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, 1150 Wien, Hollergasse 2–6, Patrik Arnberger, Karola Binder, Georg Biron, Mag. (FH) Corinna Dietrich, MAS, BA Nicoletta Hernández, BA Peter Kalcic, MAS, Mag. Susanne Kritzer, Ing. Michael Lichtblau-Früh, Christoph Lipinsky, Mag. Martina Vitek-Neumayer. Koordination: Mag. Rudolf Mottinger (VVZ). Art-Direktion: Anja Merlicek. Grafik: Karim Hashem. Fotoredaktion: Mag. Claudia Knöpfler (Ltg.), Tini Leitgeb. Lektorat: Julia Gartner, MA, Dr. Rosi Horak (Ltg.), Dr. Markus Mittmansgruber, Roswitha Singer. Coverfoto: Michael Mazohl. Druckerei: Leykam Druck GmbH, Bickfordstraße 2, A-7201 Neudorf. Verlags- & Herstellungsort: Wien. Blattlinie: Berichte über die Tätigkeit des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Entgeltliche Einschaltungen werden mit „entgeltliche Einschaltung“ oder „bezahlte Anzeige“ gekennzeichnet.



## Glückliche GEWINNERIN

„Der neue VW Polo löst einen 17 Jahre alten Opel Corsa ab“, freut sich die glückliche Gewinnerin. Sie hatte bei der Samariterbund-Lotterie mitgespielt und gewann den Hauptpreis: einen VW Polo Comfortline BMT der Firma Porsche Austria. ASBÖ-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller gratulierte und bedankte sich für die Unterstützung. „Mit jedem Los geben Sie nicht nur sich, sondern auch Menschen in Not eine Chance. Mit dem Erlös aus der Lotterie werden Menschen unterstützt, die dringend Hilfe benötigen.“ ●

## PENSIONIST von Rettungshunden gefunden



Ein 78-jähriger Bewohner des Pflegekompetenzzentrums Stubenberg war seit den frühen Abendstunden des 5. Mai als abgängig gemeldet. Die Rettungshundestaffel des Samariterbundes war sofort mit 25 Hunden im Einsatz und hat gemeinsam mit Polizei und Feuerwehr die Suche nach dem Vermissten aufgenommen.

Schließlich konnte er, in einem Graben liegend, gefunden und ins Krankenhaus Hartberg gebracht werden. ●

## BASISAUSBILDUNG abgeschlossen

Die Basisausbildung des ASBÖ für neue Teammitglieder des SA-RRT für internationale Katastrophenhilfsdienste wurde im Mai erfolgreich absolviert. Den TeilnehmerInnen aus Rumänien, der Slowakei, Ungarn und Österreich wurde sowohl physisch als auch psychisch einiges abverlangt, jedoch konnte die Übung gemeinsam von allen



positiv abgeschlossen werden. Wir gratulieren allen TeilnehmerInnen, die diese Prüfung abgelegt haben, und wünschen viel Erfolg als Mitglieder der SA-RRT-Einheit. ●



## GOLDENES EHRENZEICHEN an Dr. Elisabeth Pittermann

Für viele Jahre großartiges Engagement für den Samariterbund hat Bundespräsident Heinz Fischer das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich an Dr. Elisabeth Pittermann überreicht. Pittermann war von 1999 bis 2004 Präsidentin des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, von 1994 bis 2000 Abg. z. NR, bis sie schließlich bis 2004 Wiener Stadträtin für Gesundheits- und Spitalwesen war. ASBÖ-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller und ASBÖ-Präsident Franz Schnabl gratulierten und bedankten sich persönlich. ●



## MUTTERNACHT: FRAUEN UND MÜTTER AUF DER FLUCHT

Die österreichische Initiative „Mutternacht“ machte im Vorfeld des Muttertags am 8. Mai auf die aktuelle Situation von Mädchen, Frauen, Schwangeren und Müttern auf der Flucht aufmerksam. Mittlerweile sind Frauen und Kinder in der Überzahl bei neu ankommenden Flüchtlingen in Europa, doch gerade ihre Sicherheit ist auf der Flucht besonders gefährdet. Am

Podium sprachen Petra Bayr, Nationalratsabgeordnete und Bereichssprecherin für globale Entwicklung der SPÖ, Beatrix Bücher, Studienautorin (u.a. „Women, Work and War“) für CARE, Sawsan Mohammed für CARE via Skype aus Jordanien und Anita Monika Jahrman-Foidl von der Flüchtlingshilfe des Samariterbundes. Weitere Infos: [www.mutternacht.at](http://www.mutternacht.at) ●

## Theater an der Wien: Spende für NIKOLAUSZUG



5.709 Euro aus der Generalprobe der Oper „Otello“ kommen dem Samariterbund-Nikolauszug und damit sozial benachteiligten Kindern zugute. Bereits seit 16 Jahren führt der Nikolauszug Kinder, die aus schwierigen

sozialen Verhältnissen kommen, Traumatisches erlebt haben oder beeinträchtigt sind, in Richtung Kinderglück. ASBÖ-Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller und Karin Risser, MAS, Patin des Nikolauszuges, bedankten sich herzlich bei Prof. DI Roland Geyer, Intendant des Theaters an der Wien. ●

## NEF deckt 180 Einsätze im Jahr ab

Das wichtige Service Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) in der Region Niederösterreich wird von der Samariterbund-Gruppe Groß Gerungs betrieben. Es werden 180 Einsätze

pro Jahr gefahren, das NEF deckt ein Einzugsgebiet von 150.000 Menschen ab. Das NEF ist ein 12-Stunden-Notarzteinsatzfahrzeug, Transporte von Patienten werden tagsüber mit Rettungshubschraubern gewährleistet. ●



# WOHIN GEHT DIE ZUKUNFT?

In der Philosophie, Technik, Sozialwissenschaft und Trendforschung wird laufend nach Antworten gesucht. **sam** hat bei ExpertInnen nachgefragt.

**V**or einem Jahrhundert haben sich Geologen mit dem drohenden Ende der Kohlevorräte auseinandergesetzt. Man träumte von Wasser- und Wellenkraftwerken für das Meer, und Steigrohrkonstruktionen sollten die Windenergie oder sogar die Kraft von Vulkanen nützen. Die damals getätigten „Prognosen für 100 Jahre“ haben sich nicht erfüllt.

## **Vieles ist heute im Wandel – alle bewegen sich**

Heute ist alles anders: Die Weltbevölkerung ist stark gewachsen. Wir werden immer älter, bleiben dabei aber nicht automatisch gesund. Frauen und Männer sind auf dem Weg zur Gleichberechtigung. Die Selbstverwirklichung als höchstes Gut und das Nebeneinander verschiedenster Werte prägen unsere Gesellschaft. Wir sind mobiler als noch vor 30 Jahren, unser Geburtsort ist nicht mehr notwendigerweise der Mittelpunkt unseres Lebens. Die Digitalisierung schreitet schnell voran, doch sozialpolitische Normen zur rechtlichen Absicherung der Betroffenen müssen erst noch durchgesetzt werden. Vieles ist im Wandel, alle bewegen sich.

## **Wir brauchen jede Menge guter Ideen – und den Mut, zu handeln**

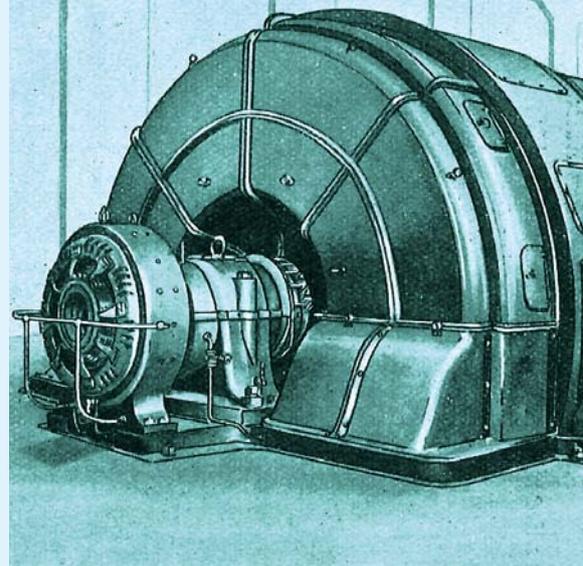
Die Arbeitswelt verändert sich. Das produzierende Gewerbe in Europa verlagert sich in Billiglohnländer, bei uns wird der Dienstleistungssektor immer wichtiger. Die Globalisierung wird vorangetrieben. Produktionsverhältnisse, Produktionsweisen und Kapital sind immer an den günstigsten Standorten zu finden. Die reale und die virtuelle Welt verschmelzen. Wir sind immer und überall online. Jedes Produkt ist für jeden stets verfügbar. Aber ist das wirklich zum Wohle aller? Flexible Reformen, clevere (Arbeits-)Modelle und effektive Bildung sollen gute Gesundheit, ein langes Leben, Wohlstand und Wohlergehen, Zusammenhalt und Frieden bringen. Dazu braucht es aber jede Menge guter Ideen – und den Mut, zu handeln. ●

### ZUKUNFTSABTEILUNG

Die „Abteilung Zukunft“ beim Samariterbund ist zuständig für Innovations- und Grundlagenarbeit. Helfen Sie uns, die Zukunft innerhalb unserer Organisation mitzugestalten. SAMthink ist die Plattform für alle guten Ideen!

[www.samariterbund.net/  
abteilung-zukunft-2025](http://www.samariterbund.net/abteilung-zukunft-2025)

Pläne zu Beginn des 20. Jahrhunderts für einen Turbogenerator für Meerkraftwerke und ein Windkraftwerk in der Sahara. (u).



## **Wie sieht Ihre Prognose für Europa aus, was die Wirtschaft und die Gesellschaft betrifft?**

Positiv. Ich glaube, dass das europäische Modell eines moderierenden und moderaten Sozialstaates große Vorteile hat.

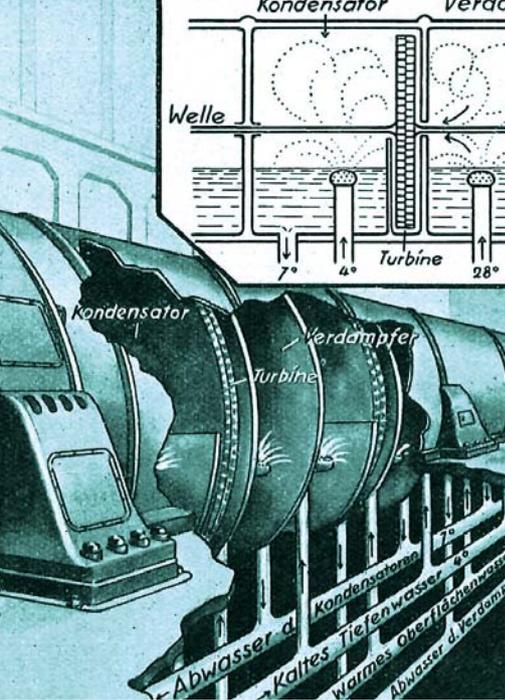
## **Welche Modelle brauchen wir, damit es**

„Um ein sozialer Mensch zu sein, muss man sich selbst erkennen und weiterentwickeln.“

Matthias Horx

## **zu einem friedlichen Zusammenleben der Kulturen kommt?**

Zunächst müssen wir uns von der Hysterie und den falschen Bildern verabschieden, die verbreitet werden. Migration ist ein natürliches Phänomen, von dem alle profitieren können. Die Geschichte hat das gezeigt. Aber wir brauchen dafür bessere Gesetze z.B. ein Einwanderergesetz.



# DIE CHANCEN WERDEN VIELFÄLTIGER

**sam** hat im Gespräch mit Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx (60) erfahren, warum es wichtig ist, ein sozial aktiver Mensch zu sein.

## Welches Gesellschaftsmodell ist nötig?

Viele Menschen überwinden ihre Angst vor Fremden, weil sie selbst mehr reisen, eine vielfältige Kultur bejahen, kosmopolitisch werden. Auch in der Kulinarik drückt sich das aus. In großen Städten wird Vielfalt heute sichtbar als das, was sie ist: ein Treiber von Innovation und Lebensqualität.

## Können wir ohne Wachstum zurechtkommen? Gibt es Alternativen?

Die Ökonomie der Zukunft wird nicht mehr vom linearen Wachstum leben. Die Zeiten der Prozent-Zuwächse sind vorbei. Und das ist auch gut so, denn rein materielles Wachstum macht uns nicht glücklich. Wir brauchen einen neuen Lebensqualitäts-Index, mit dem wir unser Wohlergehen messen können.

## Haben die klassischen 9-to-5-Jobs ausgedient?

Die Chancen am Arbeitsmarkt werden immer vielfältiger. Noch nie waren so viele Menschen erwerbstätig und noch nie war die Jobwelt so variabel und bunt. Allerdings klammern wir uns oft noch an das alte Industrie-Modell, mit seinen starren, lebenslangen, männlichen Karrieren. Das ist eine Täuschung. Wenn früher ein Stahlwerk zumachte, wurden



tausende arbeitslos. Das wurde dann staatlich abgedeckt, und man hat es kaum gemerkt. Generell identifiziert sich der Einzelne heute weniger mit seinem Arbeitsplatz, und das bringt Freiheit und Flexibilität mit sich.

## Werden wir wieder mehr zusammenrücken, um unser Leben zu meistern?

Es gibt ein großes Bedürfnis nach dem „Wir“. Aber wir sollten verstehen, dass Individualität und Wir-Gefühl kein Widerspruch sind. Um ein sozialer Mensch zu sein, muss man sich selbst erkennen und weiterentwickeln. Sonst fallen wir zurück in einen dumpfen Kollektivismus. Dann wird das „Wir“ gefährlich totalitär.

## Wie sieht es mit der Qualifikation aus:

## Brauchen wir ein neues Bildungssystem?

Allerdings. Eines, das auf die individuellen Talente der Kinder aufgebaut ist, Kreativität fördert und Kinder in ihrer Andersartigkeit umarmt.

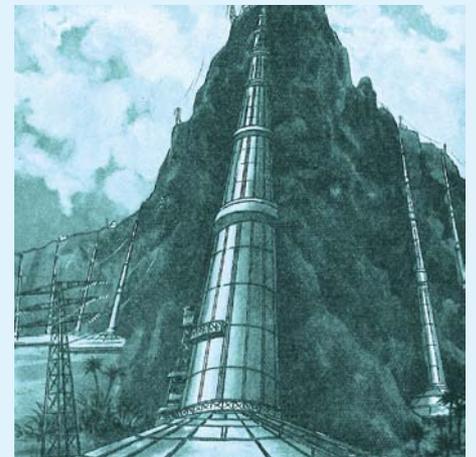
## Unsere Zukunft sind die Kinder: Wie sehen Sie hier den Trend?

Kinder sind klasse, wenn man sich nicht von der ständigen Über-Pädagogisierung in den Medien verrückt machen lässt. Die Geburtenrate wird wieder steigen.

## Wenn Sie sich selbst in 20 Jahren begegnen, welchen Rat oder Wunsch würden Sie sich selbst geben?

Jammern ist Zeitverschwendung! ●

Das Interview führte Corinna Dietrich.





# WEITBLICK STATT SCHREBERGARTEN- DENKEN

Sozialforscherin Dr. Birgit Buchinger, MSc (53) im Interview über die Zukunft in den Bereichen Arbeit, Gesundheit, Technik und Geschlechter-Gerechtigkeit.

## **Wie werden wir in Europa in Zukunft leben?**

Es kommt darauf an, wie wir die Digitalisierung politisch und zivilgesellschaftlich gestalten. Wenn wir keine politische Steuerung und Verteilungsgerechtigkeit schaffen, kommt es zu einer Spaltung der Gesellschaft in ein paar wenige hochqualifizierte Bestverdienende und sehr viele Arme.

## **Können wir als Gesellschaft mit der Technik nicht mehr Schritt halten?**

Mit der Digitalisierung wird es neue

Jobs geben, aber vieles davon ist Crowd-Working ohne arbeitsrechtliche Normen. Ich schätze, dass 50% der althergebrachten Stellen künftig wegfallen. Der Arbeitsmarkt wird sich massiv verändern.

## **Was können wir dieser Entwicklung entgegensetzen?**

Wirtschaftliche Dynamiken müssen global betrachtet, Konzerne reguliert und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sozialrechtlich geschützt werden. Digitale Kommunikation ist aber auch nützlich: Millionen Menschen können



Ohne Verteilungsgerechtigkeit droht Spaltung.



„Wenn wir keine politische Steuerung und Verteilungsgerechtigkeit schaffen, kommt es zu einer Spaltung der Gesellschaft.“

Birgit Buchinger



in Echtzeit aktiviert werden.

**Werden wir immer älter und bleiben länger gesund?**

Die „Überalterung“ wird oft als Bedrohungsszenario gesehen, aber auch hier kann ich Positives erkennen. Dass wir heute gesünder altern, wage ich nicht zu behaupten. Viele leiden an psychischer Belastung und Stress. Damit waren die Generationen vor uns nicht konfrontiert. Bewegungs- und Sportprogramme allein werden nicht die Lösung sein.

**Ist der Generationenvertrag gescheitert?**

Hier braucht es Weitblick statt Schrebergarten-Denken. Unsere Pensionen sind finanzierbar, genauso wie das bedingungslose Grundeinkommen für alle. Realisieren können wir das durch Sozialisierung der Produktivitätsgewinne und durch kluge wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Reformen.

**Welche Modelle brauchen wir für ein gutes Miteinander?**

Internationale Konzerne, von Amazon

bis Monsanto, müssen reguliert werden, und wir brauchen faire Löhne, eine globale Politik sowie eine Bildungsoffensive.

**Wie sehen Sie die aktuelle Zuwanderung von Flüchtlingen?**

Das ist ein Elchtest für das Bildungs- und Sozialsystem. Die letzten Generationen von Zuwanderinnen und Zuwanderern halten immer noch die Einstiegsjobs besetzt, obwohl sie längst überqualifiziert sind. Nordeuropäische Länder oder auch Kanada regeln das besser.

**Zwei Millionen Flüchtlinge sollten für Europa kein Problem darstellen.**

Stimmt. Aber wir müssen Geld in die Hand nehmen, um eine konstruktive Inklusion zu fördern. Anfangen würde ich bei den Frauen. Für sie ist es aus ihrem Rollenverständnis heraus oft leichter, sich zu integrieren.

**Was kann jede und jeder Einzelne zu einer Verbesserung der Situation beitragen?**

In den 1980er Jahren sind die Menschen z.B. wegen der Volkszählung auf die Straße gegangen. Warum passiert so etwas heute nicht? Stattdessen gibt man freiwillig intimste Gedanken und Daten öffentlich preis. Man kann aber auch im Alleingang einiges bewirken. Ich denke da an den Studenten, der Facebook verklagt hat. ●

Das Interview führte Corinna Dietrich.

## ZUKUNFT



Mercedes Echerer

## OHNE Hoffnung sein

**D**ie Zukunft ist auch nicht mehr das, was sie einmal war! Aber ich bin und bleibe optimistisch. Wir hätten uns schon längst von den alten politischen Idyllen verabschieden müssen, wenn wir aus aktuellen und zukünftigen Herausforderungen das Beste machen wollen. Immerhin haben wir gelernt: Es ist (fast) nie zu spät.

In meinem Freundeskreis spendet man sich wegen der turbokapitalistischen Entwicklungen manchmal gegenseitig Trost. Dann heißt es: „Wer die Hoffnung verliert, wird korrupt!“ Da widerspreche ich gern. Denn Hoffen allein ist mir zu passiv. Ich will nicht hoffen, dass sich etwas zum Besseren wendet. Um mit Bert Brecht zu sprechen: „Die Morgenröte einer neuen besseren Welt kommt nicht, wie das Morgenrot kommt nach durchschlafener Nacht!“ Man muss also schon selbst aktiv werden und handeln, wenn man die Gestaltung der Zukunft nicht anderen überlassen will.

Ich denke, es geht um Solidarität, Integration und Herzensbildung, um Bildung für alle, und um Umverteilung. Und: Wir sollten mehr miteinander reden! Diese Überzeugung lasse ich mir von nichts und niemandem nehmen. Und deshalb schließe ich augenzwinkernd mit einem optimistischen Statement von Johann Nestroy: „Wenn alle Stricke reißen, dann häng' ich mi' auf!“ ●



Joesi Prokopetz

## ROSIGE Zeiten

**E**inen Aufsatz über eine fast vergessene Metapher zu verfassen, ist kein leichtes, wenn auch ein herausforderndes Vorhaben. Denn, Hand aufs Herz: „Rosige Zeiten“ wird im Wortsinn, als schöne oder schlicht gute Zeiten, ja nicht mehr verwendet. Man gebraucht es zwar colloquial (also: umgangssprachlich), jedoch mit einer Betonung, die, meist begleitet von einem Verdrehen der Augen, das akkurate Gegenteil mitteilen soll. Die Vergangenheit wird grundsätzlich verklärt, die Zukunft wird echt „rosig“ nicht einmal erhofft, sondern gleich mit „No, serwas, da kommen ja rosige Zeiten auf uns zu, kann man da nur sagen“ erwartet.

So rosig, dass man froh ist, wenn man die Zukunft hinter sich hat und dem „Rosigen“ glimpflich entronnen ist. Das ausbegleitende ... „kann man da nur sagen“ soll verstärkt auf das Negative hinweisen. Das Abscheuliche, das Unerwünschte durch eine konterkarierende Semantik

rhetorisch umzudrehen, ist österreichisch; nicht nur sprachlich, sondern dem österreichischen Wesen innewohnend.

Der Österreicher sagt „net schlecht“, wenn er „gut“ meint. Sein größtes Kompliment ist, „dieses oder jenes sei leider gut“. Und so ist es mit den rosigen Zeiten, der Österreicher hat's nicht „gut“, sondern höchstens „gar so gut wieder auch nicht“. Und rossig sind nur Stuten. ●

# „Man muss sein Leben schätzen“

Die 20-jährige Eunice kam vor sechs Jahren aus Hongkong nach Österreich, um hier Musik und Medizin zu studieren. Trotz vieler Pläne engagierte sie sich den ganzen Sommer über ehrenamtlich als Sanitäterin für den Linzer Samariterbund.

**M**it 12 Jahren war Eunice das erste Mal mit ihrer chinesischen Schulklasse auf Besuch in Wien. Da wurde ihr großes Talent entdeckt und die Klavierlehrerin überzeugte die Eltern mit dem Kind nach Österreich zu kommen. Weihnachten 2010 war es dann so weit: Ohne auch nur ein Wort Deutsch sprechen zu können, kam Eunice in Linz an. „Ich habe meine Heimat am Anfang sehr vermisst, aber mir selbst Druck gemacht und sehr schnell die neue Sprache gelernt. Ich spiele seit 14 Jahren Klavier und ohne Musik, Gott und meine Eltern hätte ich die ersten beiden Jahre, glaube ich, nicht überstanden. Jetzt mag ich in Österreich bleiben, Ärztin werden und hier eine Familie gründen“, schildert die Chinesin.

## Wertvolle Erfahrungen sammeln

Wenn die junge Studentin aus Hongkong nicht zu Vorlesungen geht, für ihre Aufnahmeprüfung an der Medizinischen Universität lernt oder in der Kirche auf dem Klavier spielt, setzt sie sich im Rettungsdienst für Kranke, Verletzte und ältere Menschen ein. Als einziges Mädchen unter den vielen Zivildienern ihres Turnus machte sie nach ihrer Matura die Ausbildung zur Rettungssanitäterin. „Ich war am Anfang sehr schüchtern, aber ich habe mich dort schnell wohlfühlt und das Arbeiten mit so vielen unterschiedlichen Menschen hat mir sehr gefallen. Ich bin der Typ, der jede Gelegenheit sucht und schätzt, um zu lernen. Im Rettungsdienst lernt man viel



über die Menschen und sammelt die vielfältigsten Erfahrungen. Besonders die Älteren, die oft den Krieg miterlebt haben, können mir Geschichten erzählen, die man in der Schule nicht vermittelt bekommt“, erklärt sie ihr Engagement.



## Durch Helfen wird das Leben schöner

Ein besonderes Erlebnis, das sie geprägt hat, war ein alkoholisiertes, depressiver Patient, den seine Frau verlassen hat und dessen Tochter nicht mehr mit ihm spricht. „Das war eine sehr traurige Geschichte und hat mich daran erinnert, dass man sein Leben schätzen muss und Chancen nicht verpassen darf.“ Nebenbei betreibt die unermüdliche Studentin auch noch viel Sport wie Schwimmen, Eislaufen, Badminton oder

Radfahren und praktiziert Yoga. Dass sie trotzdem noch Zeit für ehrenamtliches Engagement findet, erklärt sie so: „Man gewinnt neue Perspektiven und das Leben wird dadurch schöner, viel mehr als man denkt. Es ist ein unglaublich gutes Gefühl, helfen zu können. Man wird selbstbewusster und glücklicher.“ ●

Das Gespräch führte Karola Binder.



# „Ich hätte nie gedacht, wie viel man im Rettungsdienst lernt“

Gleich nach dem Schulabschluss hat Bat-Erdene Batjargal die Ausbildung zum Rettungsanwärter gemacht. Dem Samariterbund ist er als Ehrenamtlicher bis heute treu geblieben.



einem Verkehrsunfall zu Schaden gekommen waren. „Das war für mich eine ganz neue Erfahrung, einmal so ein Szenario von der anderen Seite zu betrachten und so viele unterschiedliche Eindrücke zu gewinnen. Besonders imponiert hat mir die Professionalität und das Zusammenwirken der verschiedenen Teilnehmer“, zeigt sich Batjargal immer noch begeistert.

## Über die Grenzen

Neben Volleyball und Fußball liebt Batjargal das Reisen, er war bereits in 20 verschiedenen Ländern. Besonders beeindruckte ihn dabei Amerika, wo er für fünf Monate in Texas ein

Auslandssemester absolvierte. „Das war für mich ein Aha-Erlebnis, die ganze Uni-Struktur mit diesem riesigen Campus und den erstklassigen Einrichtungen für Studenten, auf dem sich Menschen aus den unterschiedlichsten Nationen begegnen. Die USA bestehen ja aus Migranten, wie etwa aus Polen, Deutschland und Asien, und man kommt sich dort sofort akzeptiert und willkommen vor.“ Warum er sich neben Studium und Hobbys immer noch ehrenamtlich engagiert? „Das Leben erhält eine neue Bedeutung und es gibt noch andere Zuwendungen als materielle. Auch mein kleiner Bruder möchte zum Rettungsdienst und ich kann nur jedem empfehlen, sich ehrenamtlich zu engagieren, wo und in welchem Bereich auch immer.“ ●

Das Gespräch führte Karola Binder.

**G**eboren in Ulaanbaatar in der Mongolei kam Batjargal mit zehn Jahren nach Österreich und entschied sich nach seiner Matura für den Zivildienst im Rettungsdienst. „Ich komme zwar aus der Mongolei und bin stolz auf meine Herkunft, aber ich sehe es als Geschenk, dass ich zwei Heimaten haben kann. Ich bin sehr froh darüber, dass wir vor 13 Jahren nach Österreich gezogen sind, da mein kleiner Bruder und ich hier bessere Ausbildungsmöglichkeiten haben.“ Heute studiert der mittlerweile 23-jährige Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Johannes Kepler Universität in Linz, engagiert sich nach wie vor im Tag- und Nachtdienst ehrenamtlich beim Linzer Samariterbund und möchte demnächst die Ausbildung zum RS+ machen. „Ursprünglich wollte ich nur wissen, wie ich mich in kritischen gesundheitlichen Situationen im Freundschafts- oder Verwandtenkreis zu verhalten habe. Ich

hätte mir zuvor nie vorstellen können, ehrenamtlich tätig zu sein, und ich hätte nie gedacht, wie viel man im Rettungsdienst lernt, auch über sich selbst. Man reflektiert viel stärker“, begründet Batjargal sein Engagement. Auch den Sanitätsdienst bei Großveranstaltungen unterstützt er gerne, wie zuletzt beim Robbie Williams-Konzert mit über 10.000 Menschen.

## Beeindruckende Professionalität

Als er noch in der Ausbildung war, stellte er sich als Zivildienstler bei der Großübung „Poseidon“ als „Opfer“ zur Verfügung. Bei der Katastrophenhilfsübung in Niederösterreich wurde von einem Unwetter ausgegangen, bei dem etliche Menschen medizinisch versorgt, aus der Donau, einem eingestürzten Sägewerk oder vor einem Brand gerettet werden mussten, sich unterkühlt verirrt hatten oder bei



Not in Griechenland:  
Die europäische Politik  
verursacht humanitäre  
Katastrophen.  
Der Samariterbund hilft.

# HILFE AUF DEM BALKAN

Österreich machte im Frühjahr die Grenzen dicht. Der Flüchtlingsstrom auf dem Balkan geriet ins Stocken. Tausende Menschen steckten in Kälte und Regen an der griechisch-mazedonischen Grenze fest. Der Samariterbund reagierte schnell und brachte wichtige Hilfsgüter nach Griechenland.

**N**icole Hirhager und Reinhard Schuster reisten im Auftrag des Samariterbundes nach Idomeni.

15.000 Schutzsuchende, darunter auch viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, hatten damals ihre Zelte auf den Eisenbahnschienen nahe der nordgriechischen Ortschaft aufgeschlagen. Die Weiterreise wurde untersagt. Die Fluchtroute war geschlossen.

„Erschreckend war vor allem die Situation, in der sich die Menschen in diesem extrem überlaufenen Camp befanden. Wir konnten unsere Erfahrung einbringen und schafften mit den anderen NGOs sinnvolle Strukturen“, erzählt Nicole Hirhager. „Mit vereinten Kräften wurde die Infrastruktur für Hilfslieferungen mit Kleidung, Nahrungs- und Hygienartikeln geschaffen. Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs brachte dringend benötigte Hilfsgüter nach Griechenland.“ Im Samariterbund-Zentrallager Wien-Simmering luden Bundeseinsatzleiter Wolfgang Krenn und sein Team – Ben-

jamin Dauth, Johann Höttinger, Tuna Irengün, Alexander Kaiser, Benjamin Manahl und Helmut Niederhametner – 60 Paletten voll lebenswichtiger Güter auf Lkws. Diese wertvolle Fracht wurde in ein Zentrallager nach Athen transportiert, wo ein lokaler Partner für die gerechte Verteilung auf zehn Flüchtlingscamps sorgt.

## Menschen nicht im Stich lassen

„Die Lage in Europa wird für Menschen auf der Flucht immer aussichtsloser“, erklärt Franz Schnabl, Präsident des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. „Es kann nicht sein, dass Kinder, Frauen und Männer wegen des Versagens der Politik zwischen den Grenzen hin und her geschoben werden. Das ist eine humanitäre Katastrophe: Wir brauchen endlich eine gesamteuropäische Lösung.“ Mittlerweile sitzen ungefähr 54.000 Flüchtlinge in Griechenland fest, 8.000 von ihnen sind Ende Mai von Idomeni weggebracht worden. „Hilfe in Griechenland ist jetzt sehr wichtig. Bitte lassen Sie

die Menschen nicht im Stich“, so Franz Schnabl. ●



Abfahrt nach Idomeni: Benjamin Manahl (rechts) verabschiedet Nicole Hirhager und Reinhard Schuster.

## SPENDENKONTO

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs,  
IBAN AT97 1200 0006 5412 2001,  
Kennwort „Flüchtlingshilfe Balkan“.  
Spenden an den Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs sind steuerlich absetzbar. Danke!

# „Flüchtlinge sind auf internationale Hilfe angewiesen“

Der Samariterbund aus Österreich und Deutschland engagiert sich gemeinsam für Flüchtlinge im Nordirak. Mehr als 11.000 Menschen werden seit 2014 von den Samaritern mit verschiedenen Projekten in einem großen Flüchtlings-Camp unterstützt. Carsten Stork, Projektkoordinator für den Nahen und Mittleren Osten beim ASB Deutschland, berichtet über die Situation vor Ort.



Der Islamwissenschaftler  
Carsten Stork (47)

**Samariterbund: Sie sind eben aus dem Nordirak zurückgekommen. Wie ist die Lage vor Ort?**

*Carsten Stork:* Die großen Flüchtlings-Camps sind derzeit nicht bedroht, die Sicherheitslage ist relativ entspannt. Die Gefechte hört man aber in der Ferne. Die Fronten sind unüberschaubar geworden: Gegen den Islamischen Staat (IS) kämpfen jetzt einerseits die kurdischen Peshmerga, die PKK, irakische Truppen und die westlichen Coalition Forces. Jede Gruppierung hat eigene Interessen. Im Camp Berseve 1, das wir unterstützen, leben etwas mehr als 11.000 Menschen, hauptsächlich handelt es sich um

Jesiden, die vor dem Islamischen Staat geflüchtet sind.

**Was sind die Herausforderungen?**

Abgesehen davon, dass sich die Kurden in der Region mit der irakischen Regierung uneins sind, herrscht im Land eine Wirtschaftskrise. Öffentliche Einrichtungen haben seit Monaten keine Gehälter mehr bezahlt, große Baustellen liegen brach. Der irakische Staat kann die Menschen nicht mehr versorgen. Besonders die Flüchtlinge im Land sind auf internationale Hilfe dringend angewiesen. Es herrscht eine große Hilfsbereitschaft.





„In Zukunft wollen wir uns auf die Schulen konzentrieren.“

### Welche Hilfe beinhaltet das laufende Projekt?

Wir haben die Familien im Camp vor kurzem mit Hygiene-Paketen versorgt, die Zahnbürsten, Seife, Waschpulver und andere Hygieneartikel beinhalten. Das ist eine wichtige Maßnahme, die Krankheiten vorbeugt. In Zukunft wollen wir uns auf die Schulen im Camp konzentrieren. Insgesamt gibt es hier etwa 20 große Flüchtlingslager, viele Vertriebene leben aber bei Verwandten im Land. Im Irak leben mehr als 3,2 Millionen Binnenflüchtlinge, aber auch syrische Flüchtlinge haben Zuflucht gesucht.

### Wie wurde bisher geholfen?

Wir helfen seit Beginn und haben im Jahr 2015 immer wieder Hilfspakete verteilt. Im Winter geht es etwa darum, Kerosin für die Öfen zur Verfügung zu stellen, denn es kann empfindlich kalt werden. Jetzt wird es Sommer mit Temperaturen von 50 Grad und mehr. Natürlich verderben Lebensmittel dann rascher, im vergangenen Jahr sind die Durchfallerkrankungen in dieser Zeit stark angestiegen. Die Unterstützung, bestehend aus Hygiene-Kits und Hygiene-Aufklärung, die wir gemeinsam mit unserem lokalen Partner Harikar und

mit Geldern aus Nachbar in Not umsetzen, sind daher wichtig.

### Wie sieht es im Camp aus?

Die Grundfläche ist relativ gering, die Menschen leben gedrängt in Zelten und Containern. Seit Ende 2014 sind nach und nach Schulen entstanden, die Bewohner haben sich selbstständig einen Marktplatz, Bäckereien, Spielplätze organisiert. Im Gemeindezentrum finden Kurse in Englisch, Handarbeiten oder Computertrainings statt. Es ist ein Mikrokosmos entstanden.

### Wie geht es den Menschen dort?

### Womit haben sie täglich zu kämpfen?

Das Camp Berseve ist Ende 2014 entstanden. Seither hat sich die Stimmung immer wieder verändert. Mitte 2015 sind viele nach Europa aufgebrochen, jetzt hat sich das geändert, weil die Durchreise schwieriger geworden ist. Einige kommen sogar zurück, weil sie ihre Chancen in Europa besser eingeschätzt hatten. Der Großteil der Camp-Bewohner hat nur eine rudimentäre Schulbildung. Kurse im Camp, psychosoziale Betreuung und rechtliche Beratung sind deshalb umso wichtiger. Frauen und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge brauchen zusätzliche Unterstützung. Denn die schwächsten Glieder in der Kette trifft es leider oft am härtesten. ●



Im Camp ist ein Mikrokosmos entstanden. Trotzdem sind die Flüchtlinge auf internationale Hilfe – wie Hygiene-Artikel und im Winter Kerosin zum Heizen – angewiesen.



# FÜR DEN ERNSTFALL GERÜSTET

Hochwasserkatastrophe im Burgenland: Das steigende Grundwasser bedrohte die Gemeinde Steinbrunn, in Hornstein forderte eine Explosion dutzende Verletzte, die Energieversorgung in der Region war komplett zusammengebrochen. Die internationalen Samariter übten für den Ernstfall.

**E**s galt, die Zivilbevölkerung mit Essen und Frischwasser zu versorgen, verwundete Menschen medizinisch zu behandeln und Vermisste mit Rettungshunden aufzuspüren. Über hundert Einsatzkräfte waren vor Ort und stellten sich den Herausforderungen. Zum Glück waren diese Szenarien nur eine Annahme für eine Großübung internationaler Samariter-Verbände, die „Samaritan International (SAM.I)“ angehören. „Nur eine effektive Katastrophenvorsorge kann die Zahl der Opfer und die Sachschäden um ein Vielfaches reduzieren. Allein Dimension und Risiken des Klimawandels unterstreichen die Notwendigkeit dieser Strategie. Umso dringender stellt sich die Frage, was ein Land – sprich Österreich bzw. ein Bundesland wie das Burgenland – dazu beitragen kann, um bereits im Vorfeld solcher Katastrophen Leben zu sichern und Schäden zu verhindern. Der Samariterbund ist hier ein wichtiger Partner für uns. Mit seinen Organisationen in ganz Europa hatte sich der Samariterbund schon oft den Herausforderungen von Hochwasserkatastrophen zu stellen und hat bei seinen Einsätzen immer höchste Kompetenz bewiesen“, erklärte Landeshauptmannstellvertreter Johann Tschürtz bei der Pressekonferenz im Basislager der Samariter-Großübung. Reinhard Hundsmüller, Bundesgeschäftsführer des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs und Vizepräsident von SAM.I, hielt fest, dass der Samariterbund schon in der Vergangenheit mehrmals bewiesen hat, wie wichtig es ist, rasch und koordiniert zu handeln.



Die Ausarbeitung, Vorbereitung und Durchführung der mehrtägigen Übung, die im April stattfand, wurde vom Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband sowie vom Landesverband Burgenland übernommen.



„Ein Unglück wie das Erdbeben in Nepal oder der Taifun auf den Philippinen kommt plötzlich und meist unerwartet. Wenn es zum Ernstfall kommt, müssen Hilfskräfte wissen, was zu tun ist. Daher ist es im Vorfeld wichtig, Handlungsabläufe regelmäßig zu üben.“

### Zusammenspiel der Einsatzkräfte muss geübt werden

Die Flutkatastrophen von 2013 in Mittel- und Osteuropa sowie 2014 in Exjugoslawien wurden mithilfe der SAM.I-Partner bewältigt und zeigten die gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ländern auf. Um diese Kooperation für die Zukunft weiterzuentwickeln, initiierten die SAM.I-Mitglieder im Jahr 2014 das „Cross-Border Samaritan Flood Preparedness“-Projekt. Den Höhepunkt dieses Projektes stellte nun diese „Full Scale Exercise“ dar. „Bei dieser Großübung wurde ein komplettes Krisenszenario angenommen: von der Alarmierung, der Anreise samt Einmeldung der Einsatzkräfte und des Materials, dem Basis-Lager-Aufbau bis hin zur interdisziplinären Bewerkestellung der einzelnen Aufgaben. „Es wurde nach internationalen und nationalen Standards geübt. Die Arbeitssprache war Englisch“, erklärt Bundeseinsatzleiter Wolfgang Krenn. „Diese Übung war wirklich sehr fordernd. Denn wir bauten spontan noch einige Zusatzaufgaben ein. Doch alles konnte mit Bravour bewerkestellt werden.“ Für alle TeilnehmerInnen gab es am Ende ein Zertifikat. ●



### TEILNEHMENDE

#### SAMARITER-ORGANISATIONEN

- > **ANPAS Italy**, Associazione Nazionale Pubbliche Assistenze
- > **ASB Germany**, Arbeiter-Samariter-Bund
- > **ASBÖ Austria**, Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
- > **ASCR Czech Republic**, Asociace Samaritánů České Republiky
- > **ASSR Slovakia**, Asociácia Samritánov Slovenskej Republiky
- > **SFOP Poland**, Samarytańska Federacja Organizacji Pozarządowych
- > **USB Hungary**, Országos Szamaritánus Társaság Szövetsége
- > **WK Italy**, Landesrettungsverein Weißes Kreuz – Associazione Provinciale di Soccorso Croce Bianca

# JUGEND HILFT!

Am Pfingstwochenende trafen sich wieder hunderte junge SamariterInnen beim alljährlichen Bundesjugendwettbewerb. Über den Siegerpokal konnte sich die Gruppe Feldkirchen/Donau freuen, aber Gewinner sind die jungen HelferInnen alle!

**M**it einer umfangreichen Theorieprüfung zur Ersten Hilfe startete am 14. Mai der Bundesjugendwettbewerb 2016 in Hochfilzen. Über 100 junge SamariterInnen aus ganz Österreich trafen an diesem Wochenende zusammen, um Neues zu erfahren, Wissen zu testen, aber vor allem auch, um jede Menge Spaß zu haben und neue Freundschaften zu knüpfen. Am zweiten Tag ging es dann von der

## Bundesjugendwettbewerb des ASB Deutschland

Zu Gast war auch die Samariterjugend Offenbach aus Deutschland. Mittlerweile hat es schon Tradition, dass sich die Gruppen aus Deutschland und Österreich gegenseitig bei den Wettbewerben besuchen. So war auch die Samariterjugend Alkoven beim Bundesjugendwettbewerb des ASB Deutschland vom 5. bis 8. Mai in St. Goarshausen eingeladen und nahm mit Begeisterung am Wettbewerb teil. ●



Theorie zur Praxis: So übte die Samariterjugend anhand realistischer Notfälle Verletzte und Kranke zu versorgen. Am dritten Tag hieß es Bühne frei für die jungen HeldInnen: Bei der Siegerehrung überreichten Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller und Bundesjugendreferentin Barbara Belohradsky zahlreiche Pokale und Urkunden an die stolzen und strahlenden SamariterInnen. Sieger der Gesamtwertung wurde die Jugendgruppe aus Feldkirchen/Donau. „Alle TeilnehmerInnen und Teilnehmer beim diesjährigen Bundesjugendwettbewerb haben sich einen Preis verdient! Ein großes Bravo für all die jungen Samariterinnen und Samariter für ihren Einsatz!“, gratulierte Barbara Belohradsky allen Kindern und Jugendlichen.



Erst wurde theoretisches Wissen vermittelt, am zweiten Tag wurden anhand von realistischen Notfällen Verletzte und Kranke versorgt.



# GEMEINSAM FÜR MEHR DEUTSCHKURSE

Im Rahmen des Projekts „Sprechen lernt man nur durch Sprechen“ der Spendenplattform des ORF „Helfen. WIE WIR.“ werden Flüchtlinge in Not unterstützt.

**Z**iel ist es, Projekte zur Sprachförderung zu forcieren. ORF-Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz: „Sprache ist nicht nur der Schlüssel zur Verständigung, sondern vermittelt auch Haltungen, schafft Verständnis und gibt Orientierung. Daher haben wir uns gemeinsam und in der bewährten Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen dazu entschlossen, den neuen Schwerpunkt von ‚Helfen. WIE WIR.‘ der Sprachvermittlung zu widmen. Der ORF wird damit

seiner besonderen Verantwortung als öffentlich-rechtlicher Rundfunk gerecht.“ Eine der größten Herausforderungen für Flüchtlinge in Österreich ist das Erlernen der Sprache. Die Nachfrage und der Wunsch, rasch Deutsch zu lernen, sind groß – aber das Angebot reicht oft nicht aus. „Der Samariterbund kann hier einen weiteren Schritt setzen, um die betreuten Menschen in die Gesellschaft zu integrieren“, freut sich Mag. Gerald Fitz, Mitglied der Geschäftsleitung des ASBÖ. ●

## MEHR KURSE im Haus Erdberg

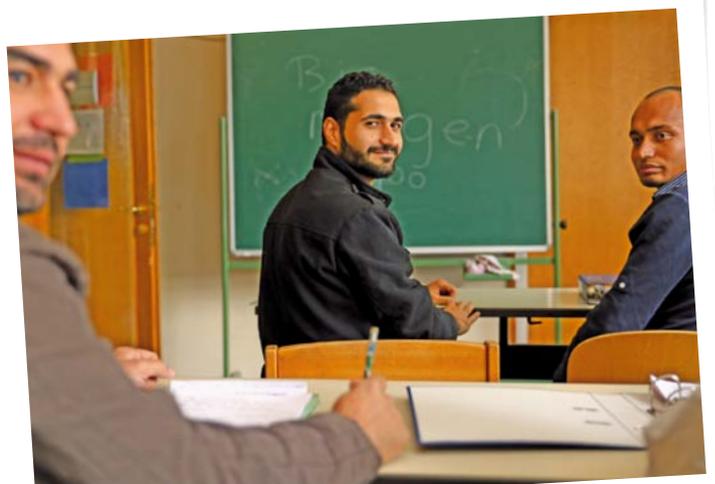
Im Aus- und Weiterbildungszentrum AWZ Soziales Wien GmbH konnten bereits elf Flüchtlinge aus dem Haus Erdberg in Wien einen Deutschkurs beginnen.

**N**ach einem Einstufungstest in die Kurse Alphabetisierung, A1 und A1+ besuchen die Flüchtlinge die für sie passenden Schulungen. Vera Em, Geschäftsführerin der AWZ Soziales Wien GmbH: „Die rasche Integration von Asylwerbern und asylberechtigten Personen ist uns ein besonderes Anliegen. Ein wichtiger Bestandteil für eine funktionierende Eingliederung in die Gesellschaft ist nun mal die Sprache. Im Bereich der Aus- und Weiterbildung arbeiten der ASBÖ und die AWZ Soziales Wien GmbH schon lange zusammen. Im Hinblick auf die Deutschkurse für Asylwerberinnen und Asylwerber haben wir diese nutzbringende Kooperation weiter verstärkt.“ Dr. Günther Ettenauer,

Leiter der Bildungsakademie an der AWZ Soziales Wien GmbH: „Mit den Deutschkursen möchten wir den Asylwerbern so rasch wie möglich die selbstständige Sprachverwendung ermöglichen und um dies erfolgreich umzusetzen, stehen wir während der gesamten Kursdauer in engem Austausch mit den betreuenden

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ASBÖ.“ Weitere Einheiten sind bereits geplant, der nächste Kursstart ist im Juni mit 35 weiteren TeilnehmerInnen. Außerdem unterstützen die Organisationen „Deutsch ohne Grenzen“, „We can“ und „Hand in Hand“ mit Deutschkursen direkt im Haus. ●

Wichtiger Bestandteil für eine funktionierende Eingliederung in die Gesellschaft ist die Sprache!





„Die Qualitätsansprüche sind sehr hoch. Besonderer Wert wird auf neue und moderne Schulungsmethoden gelegt“, so Abg. z. NR Otto Pendl, geschäftsführender Vizepräsident des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs (r.).



# GEBALLTES WISSEN in der Notfallmedizin

Mehr als 280 TrainerInnen und LehrsanitäterInnen der ASBÖ-Akademie wurden im Rahmen eines Kongresses in St. Pölten rezertifiziert.

**T**opausgebildet, geprüft nach internationalen Standards und QM-zertifiziert – die TrainerInnen und LehrsanitäterInnen sind der Motor der ASBÖ-Akademie. Damit dieser hohe Level auch gehalten werden kann, müssen sich die ExpertInnen des Samariterbundes alle fünf Jahre einer Auffrischung der Lehrmeinung unterziehen. Am 23. April fand in der FH St. Pölten eine österreichweite Rezertifizierung des Lehrpersonals statt. Acht namhafte, externe Ärztinnen und Ärzte referierten zu aktuellen Themen der Rettungsmedizin und Ersten Hilfe; in acht Workshops wurde praxisnahe trainiert. „Die ASBÖ-Akademie ist zu einem Innovationsmotor innerhalb des Samariterbundes geworden. Die Qualitätsansprüche sind sehr hoch, vor allem wird großer Wert auf neue und moderne Schulungsmethoden gelegt“, so Abg. z. NR Otto Pendl, geschäftsführender Vizepräsident des Arbeiter-Samariter-Bund

Österreichs, bei der Kongress-Eröffnung. Regelmäßig werden die E-Learning-Plattform mit Lehr-Videos und konkreten Handlungsabläufen sowie Apps für alle gängigen Handys adaptiert. Da im Schulungsbereich Präsentationsformen eine besondere Rolle spielen, wurde auch diesem Thema ausreichend Aufmerksamkeit geschenkt.

## **Zukunft des Rettungsdienstes**

Neben den klassischen Themen wie ERC-Guidelines, Vergiftung beim Kind, Besonderheiten des Kindernotfalls, Traumatologie für Ersthelfer und Sanitäter und Atemwegsmanagement im Rettungsdienst wurde auch über die Zukunft des Rettungsdienstes und über die rechtliche Stellung der HelferInnen referiert. Bei den Workshops lagen die Schwerpunkte bei der Reanimation und Blutstillung. „Es konnten alle Teilnehmer rezertifiziert werden, Können und Wissen sind auf einem sehr hohen Level“, freuen sich

Jürgen Grassl, Leiter der Bundesschulung, und Samariterbund-Chefärztin Dr. Regina Gabriel. Dass der Kongress bei den TeilnehmerInnen sehr gut angekommen ist, zeigte sich an den unmittelbaren Rückmeldungen und auch bei der Auswertung der Feedback-Bögen. Die Bundesschulung stellt schon Überlegungen an, einen bundesweiten SanitäterInnen-Kongress, evtl. sogar mit Beteiligung der internationalen Samariter-Verbände, zu veranstalten. ●

*„Ich möchte euch allen meinen Glückwunsch zu dieser perfekt koordinierten Veranstaltung aussprechen. Die Themen der Vorträge waren sehr gut und die Workshops sehr praxisnahe.“*

**Kursteilnehmer Christian R. Hnat**

*„Was mich unter anderem aber am meisten begeistert hat, war, dass sich SamariterInnen aus ganz Österreich an einem Ort getroffen haben und sich austauschen konnten.“*

**Kursteilnehmer Markus Huber**

# „HELFFEN ist unsere Motivation“

Der Samariterbund Burgenland wählte einen neuen Vorstand. Neuer Präsident ist Johann Grillenberger.

**A**m 20. Mai wählte der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Landesverband Burgenland bei seiner Landeshauptversammlung im Kulturzentrum Eisenstadt einen neuen Vorstand: BR a. D. Johann Grillenberger wurde zum Präsidenten gewählt, LAbg. Vbgm. Günter Kovacs und Bgm. Erich Zweiler zu seinen Vizepräsidenten. Zu den Mitgliedern des Landesvorstandes zählen Bgm. Johann Fellingner und Bgm. Herbert Worschitz, den Vorsitz der Landeskontrolle übernimmt Helga Rack. LR Mag. Norbert Darabos und LH-Stv. Johann Tschürtz sprachen im Rahmen der Veranstaltung ihren Dank und ihre Anerkennung für die Leistungen des Samariterbun-



des Burgenland aus. „Helfen ist unsere Motivation. Wir übernehmen Verantwortung für alle Menschen in Not. Nicht nur im Rahmen des Rettungs- und Krankentransportes oder bei Großveranstaltungen, sondern auch für Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten, im Katastrophenhilfsdienst und nicht zuletzt für ältere Menschen, die Pflege mit Herz

und Kompetenz verdient haben. Ich bin stolz auf alle Samariterinnen und Samariter, die sich mit so viel Engagement für andere einsetzen“, erklärte der neue Präsident Johann Grillenberger. ●

---

## NEUE ASBÖ-PFLEGEZENTREN in Kaindorf und Großpetersdorf

Anfang Juni zogen die BewohnerInnen in das neue Haus in Kaindorf ein. Mit dem neuen Pflegekompetenzzentrum in Großpetersdorf betreibt der Samariterbund bald eine weitere moderne Pflegeeinrichtung im Burgenland.

**E**twas mehr als ein Jahr nach der Grundsteinlegung zum Pflegekompetenzzentrum Kaindorf in der Steiermark konnten die BewohnerInnen bereits in Kaindorf einziehen. Die Einrichtung nach dem Wohngruppen-Konzept bietet insgesamt 93 BewohnerInnen ein neues Zuhause. „Österreichweit ist dies bereits die 26. Pflegeeinrichtung des Samariterbundes. Der Neubau wird den Bewohnerinnen und Bewohnern eine deutliche Steigerung des Wohnkomforts bringen. Die modernen und freundlichen Ein- und Zweibettzimmer haben direkten Zugang zu zentralen Wohnbereichen. Der großzügige Garten ist vollständig barrierefrei zugänglich“, hielt Reinhard Hundsmüller, Bundesge-



Das Pflegekompetenzzentrum in Großpetersdorf konnte bereits besichtigt werden.

schaftsführer des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, bei der Besichtigung im März fest. Am 15. April, nur etwa ein Jahr nach dem Spatenstich, fanden die erweiterte Gleichfeier und Präsentation eines



Musterzimmers des Pflegekompetenzzentrums Großpetersdorf statt: Die Einrichtung nach dem Wohngruppen-Konzept wird insgesamt 60 BewohnerInnen mit unterschiedlichen Bedürfnissen ein neues Zuhause bieten. ●

DGKS Petra Fennesz, 39, ist Wohnbereichsleiterin im Pflegekompetenzzentrum Lackenbach und Praxisbegleiterin für Basale Stimulation.



# Basale Stimulation WECKT DIE SINNE

Im Pflegekompetenzzentrum Lackenbach setzt Leiterin Petra Fennesz mit Erfolg „Basale Stimulation“, bei der alle Sinne geweckt werden, in der Pflege ein.

**B**ahnhoftüren, eine alte Bushaltestelle, eine gemütliche Bauernecke am Gang, Jugendbilder vor den Zimmern, so sieht die „Anderswelt“ im Pflegekompetenzzentrum Lackenbach aus. DGKS Petra Fennesz leitet die Einrichtung mit den rund 35 BewohnerInnen und erklärt, warum Pflege ein Berührungsberuf ist.

## Was genau kann man sich unter Basaler Stimulation vorstellen?

Basale Stimulation in der Pflege ist ein Dialog zwischen Pflegekraft und Klienten. Es geht um Wahrnehmung über die verschiedenen Sinne. Der Mensch spürt sich selbst über die Sinne und nimmt die Umwelt über die Sinne wahr. Die Umwelt beginnt direkt an der Kleidung oder auch bei der Temperaturempfindung. Das ist sehr spannend, denn Kommunikation findet nicht nur über die Sprache oder über das Hören statt, sondern sehr stark

auch über unsere anderen Sinne, wie Begreifen, Beobachten, Schmecken und Riechen. Wir teilen uns sehr viel über die Mimik und die Gestik mit. Wie auch über den somatischen Sinn, also über die Haut, unserem größten Sinnesorgan. Die



Pflege ist ein Berührungsberuf. Damit wir die Bewohnerinnen und Bewohner unterstützen, aber auch die Ressourcen fördern können, müssen wir sie angreifen. Über Berührungen werden Empfin-

dungen weitergetragen und Informationen ausgetauscht.

## Wie sieht das in der Praxis aus?

BewohnerInnen, die schwer beeinträchtigt sind, können sich nicht mehr selbst berühren. Es kann zum Beispiel Jahre her sein, dass ein Bewohner das letzte Mal seinen Kopf berührt hat. Wie bekommt er jetzt die Informationen über seinen Kopf? Für uns ist das selbstverständlich, wir bürsten uns und waschen uns die Haare. Viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner können das nicht mehr. Da geben wir ihnen durch die alltäglichen Pflegehandlungen die Informationen wieder. Die Menschen wollen und sollen sich auch bewegen, das ist ganz etwas Wichtiges. Aber wenn ich nur mehr im Bett liegen kann, brauche ich jemanden, der mir hilft. Wir machen hier zum Beispiel Schaukelübungen mit ihnen, damit der Gleichgewichtssinn aktiviert wird.

## **Merkt man, dass die PatientInnen die Basale Stimulation genießen?**

Das größte Kompliment für uns ist, wenn ein Klient bei der beruhigenden Teilkörperwäsche einschläft, weil diese so entspannend ist. Der Unterschied



„JEDER MENSCH  
MÖCHTE DAS  
GEFÜHL HABEN,  
GELIEBT ZU  
WERDEN UND  
WICHTIG ZU SEIN.“



zur normalen Pflege ist, dass die Basale Stimulation ganzheitlicher aufgebaut ist. Wir setzen den Klienten zum Beispiel nicht nur einfach in den Rollstuhl, damit er von A nach B gebracht werden kann, sondern wir setzen ganz bewusst Handlungen, damit er sich möglichst gut spürt bei diesem Transfer. Wir berühren ihn, wir positionieren ihn und geben ihm Vibrationen, die über das Knochensystem viele Informationen weitertragen. Wir lassen ihn also zum Beispiel aufstampfen oder berühren die Ferse mit einem „Vibrax“. Man kann diese Vibration aber auch mit den Händen, Klangschalen oder Luftballons ausüben.

## **Funktioniert Basale Stimulation bei jedem Menschen?**

Jeder Mensch hat all diese Empfindungen schon einmal in seinem Leben erfahren. Die Wahrnehmung beginnt im Mutterleib. Was macht man mit einem kleinen Kind, das auf die Welt kommt und schreit? Man nimmt es hoch, bewegt es nahe zum Körper, klopft es sanft, wiegt es, beruhigt es mit Zisch- und Klanglauten. Diese Laute sind auf der ganzen Welt gleich. Denn das Kind ist durch das Fließen des Blutes durch die Bauchorta

der Mutter an diese Geräusche gewohnt. Und wenn man diese dann noch im Rhythmus des Herzschlags der Mutter macht, dann hat man schon gewonnen.

## **Warum ein alter Busbahnhof und alte Bahnhofsuhr am Gang?**

Demente Menschen sind auch in der Zeitwahrnehmung durcheinander und wir müssen ihnen hier eine Hilfestellung geben. Wenn ein Wahrnehmungsbeeinträchtigter nach seinem Mittagsschlaf wach wird, dann kann es vorkommen, dass er nicht weiß, ob es abends, morgens oder mittags ist. Deswegen haben wir unsere Einrichtung so gestaltet, dass wir die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst gut bei der Orientierung unterstützen, wie etwa durch die hervorstehenden Bahnhofsuhr. Zur Pflege gehört auch viel Biografiearbeit. Man muss die Menschen kennen, damit man sie abholen und begleiten kann. Wir sammeln daher möglichst viele Informationen über ihre Geschichte und ihre Vorlieben. Die Biografiearbeit ist nie abgeschlossen und wird laufend erweitert.

## **Wie beschäftigen sich die Menschen?**

Im Pflegekompetenzzentrum wird gestrickt, gebastelt, im Chor gesungen und vieles mehr. Jeder soll etwas finden, was ihm Freude macht. Jeder hat sein eigenes Lebensthema, die Autonomie ist bei uns ganz wichtig. Wir sind ein tolles Team und jeder Mitarbeiter/jede Mitarbeiterin hat eine Funktion, für die nur er oder sie zuständig ist. Mir ist wichtig, dass es meinen Mitarbeitern gut geht, weil sich das in der Pflege der BewohnerInnen widerspiegelt. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen, denn wir bekommen von den Menschen auch viel Positives zurück. Hier ist alles von Respekt und Wertschätzung geprägt, ein starkes Miteinander. Jeder Mensch will das Gefühl haben, geliebt zu werden und wichtig zu sein. Das versuchen wir täglich zu vermitteln. ●

*Das Interview führte Karola Binder.*



## **ESPRESSO**

MIT PETRA FENNESZ

### **Drei Worte zum Samariterbund?**

Respekt, Wertschätzung, Individualität.

### **Glück ist, wenn ...**

... ich meine Lebensthemen leben kann, wenn ich einfach ich sein kann. Wenn ich meine Familie um mich habe und wenn meine Kinder lachen oder mich austricksen.

### **Wann und warum hast du zuletzt gelacht?**

Jetzt beim Interview.

### **Was bringt dich persönlich auf die Palme?**

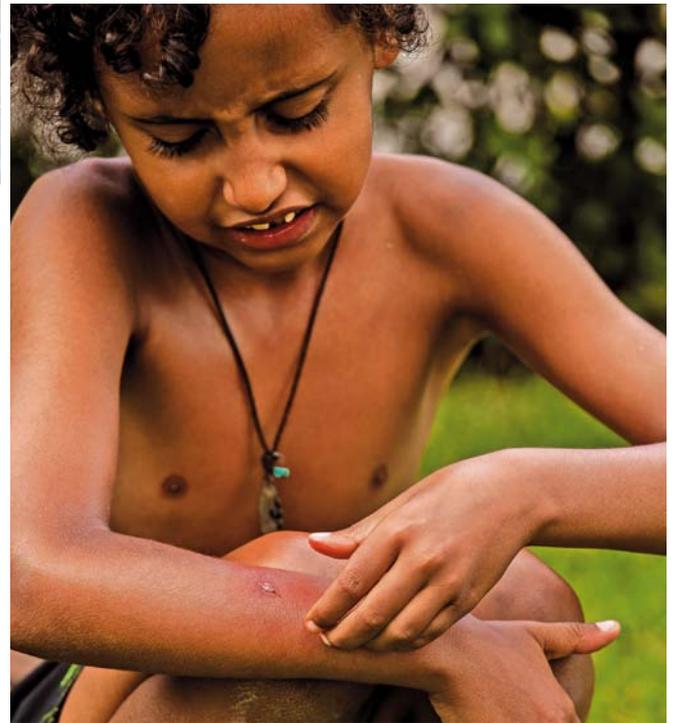
Schwarzmalerei und Jammern.

### **Dein persönliches Lebensmotto?**

Im Hier und Jetzt.

### **Drei Wünsche an die berühmte Fee?**

Ein erfülltes Familienleben und dass Humanität gelebt wird. „Menscheln“ soll es auf der Welt!



# Was tun bei **ALLERGIE?**

Sommer, Sonne, kühles Nass. Einen heißen Sommertag verbringen viele gern im Freien. Aber Vorsicht bei Eis und Co: Etwa jeder Vierte reagiert allergisch auf einen Bienen- oder Wespenstich. Damit der Freibad-Besuch zum rundum gelungenen Badespaß wird, gibt der Samariterbund Tipps und Anleitung zur Ersten Hilfe.

**E**in gemütlicher Sonntag im Freibad endete für den kleinen Simon im Krankenhaus. Eine Jause mit Obst, Pommes und süßen Getränken hatte Wespen angelockt. Der Bub und seine Freunde reagierten panisch und schlugen nach den Insekten. Ein Stich löste eine allergische Reaktion aus. Sein Körper reagierte auf das Gift mit Antikörpern. Seine Freunde bemerkten rasch einen Hautausschlag. Simon klagte über Juckreiz, Schwindel, Übelkeit und ein allgemeines Schwächegefühl. Sein Puls war schnell, das Atmen fiel ihm laufend immer schwerer. Ein Albtraum für seine Freunde und deren Eltern, für die diese Situation völlig

neu war. Sie reagierten aber rasch und holten Hilfe.

## **Rasch helfen!**

Für AllergikerInnen kann ein Wespenstich innerhalb weniger Minuten lebensgefährlich sein. Umso wichtiger ist es, rasch zu helfen: Bei Alarmierung des Rettungsdienstes sollen alle Fragen beantwortet und die Anweisungen der Rettungsleitstelle befolgt werden. Bleiben Sie bitte in der Leitung! Die Notrufexperten unterstützen via Telefon bei den Erste-Hilfe-Maßnahmen. Gibt es mehrere ErsthelferInnen, können Aufgaben geteilt werden: Eine Person kümmert sich weiter um Simon, während die andere mit der Rettungs-Leitstelle spricht.

Nicht immer ist ein Wespenstich so eindeutig; manchmal wird auch eine andere Ursache oder ein anderes Insekt vermutet. Wenn ein/-e AllergikerIn gestochen wird, muss jedenfalls rasch der Notruf 144 gewählt werden! Durch die Schwellung könnten die Luftwege blockiert werden. Auch nach Verschlucken einer Biene oder Wespe ist in jedem Fall der Notruf zu wählen.

## **Betroffene sollten sich hinlegen**

AllergikerInnen haben meist einen EpiPen dabei. Einfach den Betroffenen oder deren Angehörige fragen! Je nach dessen Gesundheitszustand ist eventuell Hilfe bei der Verabreichung nötig. Durch kühle, feuchte Tücher kann der

Schmerz rund um die Einstichsstelle etwas gelindert werden. Am besten ist es, wenn sich der Betroffene hinlegt, da der Kreislauf versagen könnte. Eine Decke oder ein Handtuch kann, wenn nötig, vor Wärmeverlust schützen.

#### **Einsatzkräfte einweisen**

Für ErsthelferInnen ist es wichtig, laufend den Zustand des/der Betroffenen zu überwachen und ihm/ihr auch psychisch beizustehen. Bei Eintreffen der Rettung geht es schneller, wenn ein/-e ErsthelferIn die Einsatzkräfte einweist. Die SanitäterInnen untersuchen die von der Allergie betroffene Person dann, kontrollieren und stabilisieren Atmung und Kreislauf und führen den

Transport ins Krankenhaus durch. Für den kleinen Simon und seine Familie ist der Insektenstich glimpflich ausgefallen. Vorbeugend informieren seine Eltern nun laufend Jugendgruppen-Leiter und andere Betreuungspersonen über die Insekten-Allergie ihres Kindes. Simon achtet jetzt besonders darauf, süße Getränke immer zu verschließen. Eine Wespe könnte sich darin verstecken. Die Reste des Picknicks entsorgen seine Freunde und er nun immer gleich, um keine Insekten anzulocken. Übrigens: Mit einem Allergietest kann der Facharzt feststellen, ob tatsächlich eine Insektengiftallergie vorliegt und auf welche Insekten der Betroffene allergisch reagiert – Bienen oder Wespen. ●

#### **ASBÖ - KURSTERMINE**

##### **17. 6. 2016**

AHA-ACLS 16.30–22 Uhr Cityhotel D&C St. Pölten, Völkplatz 1, 3100 St. Pölten

##### **18. 6. 2016**

AHA-ACLS 8.30–18 Uhr Cityhotel, D&C St. Pölten, Völkplatz 1, 3100 St. Pölten

##### **16. 9. 2016**

AHA-ACLS 16.30–22 Uhr Cityhotel D&C St. Pölten, Völkplatz 1, 3100 St. Pölten

##### **17. 9. 2016**

AHA-ACLS 8.30–18 Uhr Cityhotel D&C St. Pölten, Völkplatz 1, 3100 St. Pölten

#### **Erste-Hilfe-Kenntnisse auffrischen?**

Alle Kurse des Samariterbundes finden Sie hier <http://www.samariterbund.net/ausbildung-und-erste-hilfe/erste-hilfe/>



Nichts riskieren: Wenn ein/-e AllergikerIn gestochen wird, muss rasch der Notruf 144 gewählt werden. Besonders süße Getränke locken immer wieder Insekten an. Daher Flaschen und Dosen unbedingt verschließen.



# Schulungen für die Flüchtlingshilfe

Der Samariterbund hat ein Schulungsangebot speziell für haupt- und ehrenamtliche FlüchtlingshelferInnen entwickelt. Neben Grundlagen für die tägliche Arbeit werden rechtliche Aspekte und interkulturelles Know-how vermittelt.

Asylbereich sowie ein Basismodul zur Flüchtlingshilfe beinhaltet. Das Fazit der TeilnehmerInnen: Prädikat: wertvoll.

## Austausch von Ideen und Erfahrungen

„Diese Veranstaltungsreihe ist aus dem Bundesländer-Team heraus entstanden“, berichtet Mario Dirlinger von der Abteilung Zukunft: „Ich freue mich, dass das Ergebnis drei so informative Schulungsmodulare sind.“ Neben den praxisnahen Inputs rund um die Flüchtlingshilfe profitieren die SchulungsteilnehmerInnen auch vom fachlichen Austausch untereinander.

Die SamariterInnen bekommen durch diese Weiterbildung die Möglichkeit, ihre Kompetenzen zu erweitern und sich gezielt weiterzubilden. Daneben profitieren die SchulungsteilnehmerInnen vor allem vom fachlichen Austausch untereinander. ●

Bei den Schulungen wird auch interkulturelles Know how vermittelt.

## WEITERE INFOS

<http://www.samariterbund.net/ausbildung-und-erste-hilfe/asboe-akademie/schulung-fuer-fluechtlingshelferinnen/>  
Bei Fragen: [schulung@samariterbund.net](mailto:schulung@samariterbund.net)

**W**as ist Kultur? Und wie können wir trotz aller Unterschiede gut miteinander auskommen? Diese und viele weitere Fragen wurden beim Workshop „Transkulturelle Kommunikation“ des Samariterbundes diskutiert.

„So viel Austausch zwischen Kulturen hat es noch nie gegeben“, stellte Workshop-Leiterin Dr. Elisabeth Reif fest. Heute findet ein ständiger Austausch über soziale Netzwerke statt, die Mobilität hat zugenommen, Menschen studieren und arbeiten überall auf der Welt. „Es ist trotzdem schwierig, aus Stereotypen und Vorurteilen auszusteigen“, so Elisabeth Reif.

## Kultur verändert sich laufend

In Gruppenarbeiten und Diskussionen erarbeiteten sich 21 haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Samariterbund-Flüchtlingshilfe mehr Verständnis für fremde und eigene Sichtweisen. „Ich habe mir hier mitgenommen, dass Kultur keine fixen Grenzen hat und sich ständig verändert“, so Workshop-Teilnehmer Ognjen Velickovic aus Salzburg: „Ich werde diese Erkenntnisse sicherlich in meine tägliche Arbeit einfließen lassen können“. Das Seminar war der Auftakt zu einer Veranstaltungs-Reihe, die rechtliche Grundlagen im



# WERTVOLLES VERMÄCHTNIS



Der Samariterbund bietet Menschen, die auch noch nach ihrem Leben soziale Projekte unterstützen möchten, die Möglichkeit, mit einem Vermächtnis Gutes zu tun. Dafür kann ein bestimmter Geldbetrag, Vermögenswert oder Gegenstand dem Samariterbund zugesprochen werden. Juristische Beratung ist dabei sinnvoll.

**A**m 1. Jänner 2017 treten beim österreichischen Erbrecht verschiedene Änderungen in Kraft. Das bedeutet u. a. eine Modernisierung des Pflichtteilsrechts, verschiedene Neuerungen bei den Formvorschriften über die Errichtung von letztwilligen Verfügungen, die Einführung eines Pflegevermächtnisses sowie auch die Berücksichtigung von Lebensgemeinschaften.

Details dazu findet man im Internet unter: [www.help.gv.at](http://www.help.gv.at).

„Diesen Stichtag sollte man zum Anlass nehmen, um bereits verfasste letztwillige Verfügungen auf ihre Aktualität hin zu prüfen und allenfalls neu zu verfassen“, erklärt Notarsubstitut Mag. Clemens Fritsch von der Notariatskanzlei Dr. Johannes Klackl in Wien-Hietzing. „Für Rechtssicherheit ist gesorgt, wenn man einen Notar oder Rechtsan-



Mag. Clemens Fritsch,  
Experte für Erbrecht

walt hinzuzieht, der ein Testament oder Vermächtnis ins Zentrale Testamentsregister einträgt und das Original bei sich in der Kanzlei im Safe verwahrt.“ Das wäre übrigens auch ein sehr guter Zeitpunkt, um z. B. den Samariterbund mit einem Vermächtnis zu bedenken. „Wenn man Sorge hat, ob ein bestimmter Bargeldbetrag oder z. B. ein Sparbuch zum Zeitpunkt des Todes noch

vorhanden sind, und wenn man darüber hinaus auch sicherstellen möchte, dass dem Erben genug übrig bleibt, so kann man dem Vermächtnisnehmer einen bestimmten Prozentsatz von dem, was nach Abzug allfälliger Schulden und der Verfahrenskosten übrig bleibt, vermachen“, so Mag. Fritsch abschließend.

## Finanzielle Hilfe ist wichtig

„Mit einem Vermächtnis an den Samariterbund bewirkt man nachhaltig Gutes. Man kann selbst entscheiden, wo und wem man helfen möchte: armutsgefährdeten Familien, sozial benachteiligten Kindern, obdachlosen Menschen, Opfern von Katastrophen, Flüchtlingen sowie pflegebedürftigen oder kranken Menschen“, wendet sich Mag. Andreas Balog, Mitglied der Geschäftsleitung des Samariterbundes, an potenzielle Unterstützer. „Auf diese Weise lebt Ihre Hilfe weiter.“

Die Broschüre „Ihr Vermächtnis. Nach dem Leben Menschen helfen“ führt alle relevanten Punkte zum Thema an und kann im Internet kostenlos unter <http://spende.samariterbund.net/> heruntergeladen werden.

Wer daran denkt, mit einem Vermächtnis an den Samariterbund posthum Gutes zu tun, sollte nicht zögern, Dr. Anita Spandl, in der Abteilung Recht & Compliance beim Samariterbund für diese Agenden zuständig, zu kontaktieren.

Telefon: +43/(0)1/89 145-318 oder Mail: [anita.spandl@samariterbund.net](mailto:anita.spandl@samariterbund.net). Selbstverständlich wird jedes Anliegen vertraulich behandelt. ●

# Rettungshunde beim Samariterbund

Beim Samariterbund arbeiten Rettungshunde und Therapie-Begleithunde. Rettungshunde suchen nach vermissten Menschen. Therapie-Begleithunde statten auch Kindern in Schulen, Kindergärten und im Hort Besuche ab. Dabei erfahren die Kinder viel Neues über die Vierbeiner und dürfen sie auch streicheln. Hunde riechen eine Million Mal besser als Menschen. Und hören zehn Mal besser als wir. Auch Gefühle drücken Hunde anders aus als wir Menschen. Das ist wichtig zu wissen, um das Verhalten eines Vierbeiners richtig einschätzen zu können.



Sam & Rita

## Hundearbeit

Wusstet ihr, dass auch Hunde Berufe ausüben können? Zur Belohnung für ihre Arbeit bekommen sie viele Streicheleinheiten und manchmal auch Leckereien. Welche Hundebereufe gibt es wirklich und welche haben wir nur erfunden? Kreuze „Ja“ oder „Nein“ an.

Besuchshund:  
Besucht Kinder oder kranke Leute, lässt sich gerne streicheln

Nein

Ja

Feuerwehrrhund:  
Hilft der Feuerwehr, Menschen in Häusern zu finden

Nein

Ja

Polizeihund:  
Hilft der Polizei, vermisste Personen oder Gegenstände zu finden

Nein

Ja

Blindenhund:  
Hilft blinden Menschen, sich zurecht zu finden

Nein

Ja

Lampenhund:  
Schaltet alle Lampen aus, wenn die Familie schlafen geht

Nein

Ja

Trüffelsuchhund:  
Sucht teure, schmackhafte Pilze

Nein

Ja

Lawinensuchhund:  
Hilft Menschen, die von Lawinen erfasst wurden

Nein

Ja

Taxihund:  
Bewacht Taxis, wenn der Fahrer mal aufs WC muss

Nein

Ja



## Teste dein Wissen!

Wie gut kennst Du Dich mit Hunden aus? Manchmal ist es gar nicht so einfach zu erkennen, was ein Hund gerade will. Verbinde die Eigenschaften mit dem richtigen Bild.

aggressiv

entspannt

freut sich

aufmerksam

ängstlich



Konntest du das Rätsel „Hundearbeit“ knacken und hast herausgefunden, welche Hundeberrufe es wirklich gibt? Dann schick die Lösung vom Quiz mit Betreff „Hundearbeit“ per E-mail an: [presse@samariterbund.net](mailto:presse@samariterbund.net) oder per Post an: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Presseabteilung, 1150 Wien, Hollergasse 2-6. Bitte vergiss nicht, deinen Namen, dein Alter und deine Adresse anzugeben.

## mitmachen und gewinnen!

Zu gewinnen gibt es das Spiel „Das verdrehte Labyrinth“ von Ravensburger. „Das verdrehte Labyrinth“ ist ein magisches Spiel für zwei bis vier Spieler ab sechs Jahren. Wer schafft es, die Hecken clever zu verdrehen und den schnellsten Weg aus dem Zaubergarten zu finden? Manchmal helfen euch auch Magiekarten – für einen Freiflug mit der Waldfee oder ein Schlupfloch im Hecken-Labyrinth.





## KATASTROPHENTRAINING in NÖ und OÖ

Der Samariterbund Traiskirchen-Trumau und die Freiwillige Feuerwehr Traiskirchen übten verschiedene Katastrophen-Notfälle, wie etwa einen Verletzten per Korbschleiftrage aus einem acht Meter hohen Becken zu heben, einen Verletzten unter einem Container hervorzuziehen und zwei Verletzte aus einem Auto mit hydraulischem Rettungsgerät zu bergen. Auch die Linzer SamariterInnen übten mit der freiwilligen Feuerwehr und dem Roten Kreuz Leonding. Übungsannahme: ein schwerer Verkehrsunfall. Die Rettungsteams haben sehr gut mit der Feuerwehr zusammengearbeitet. ●



## Sport-LEISTUNGSTEST für junge Flüchtlinge

39 junge Flüchtlinge konnten einen professionellen Leistungstest im Turnsaal der Volksschule in Podersdorf ablegen. Dabei wurden Reaktionszeit, Sprungkraft, Ausdauer oder Balance getestet. Ziel war es, den Burschen verschiedenste Sportarten näherzubringen und sie im Idealfall für einen fixen Vereinsplatz zu begeistern. Die Umsetzung erfolgte über die Sportverbände in Podersdorf, die ASKÖ, und wurde vom Sportministerium initiiert. ●

## 60 JAHRE Samariterbund Traisen

Am 4. September wird der Samariterbund Traisen sein 60-jähriges Jubiläum feiern. Ein Rahmenprogramm wird den Festakt abrunden, bei dem die vielfältigen Leistungen des Samariterbundes unter Beweis gestellt werden. Ohne das Engagement der SamariterInnen, die hier tätig sind, wäre die wichtige Arbeit der Gruppe Traisen undenkbar. ●



## Niederösterreich: 20 Jahre RETTUNGSHUNDE



Herzlichen Glückwunsch zum 20-jährigen Jubiläum der Rettungshundestaffel Niederösterreich! Seit der Gründung der Staffel konnte in unzähligen Einsätzen

und Übungen das Können der Hunde und ihrer Führer unter Beweis gestellt werden. ●

## Fünf Jahre STÜTZPUNKT Wiener Neustadt

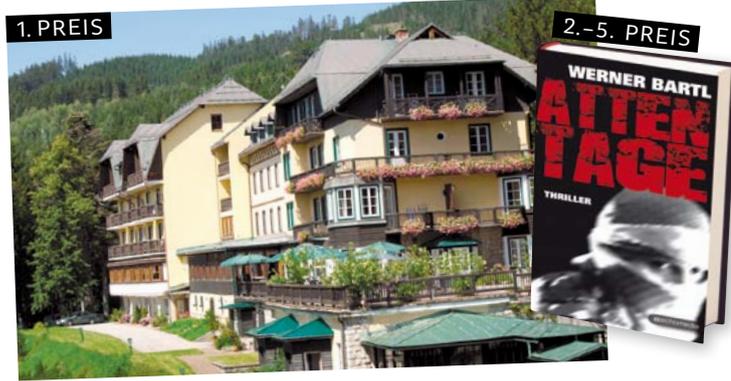
Am 8. Oktober wird der Stützpunkt Wiener Neustadt sein fünfjähriges Bestehen feiern. Seit der Errichtung der ersten Rettungsstelle in Wiener Neustadt im September 2011 sind in der Region zwei



Rettungswagen im Einsatz. Der Fahrdienst des Samariterbundes breitet sich über den Raum Wr. Neustadt bis zum österreichweiten Krankentransport aus und deckt nun vor allem die Bereiche Krankentransport, Ambulanzdienst oder Heimnotruf ab. ●

# MITMACHEN und tolle Preise GEWINNEN!

Inmitten des Naturparks Ötscher-Tormäuer im 1.340 ha großen hoteleigenen Forst auf 891 m Seehöhe liegt das \*\*\*\* Alpenhotel Gösing in absoluter Ruhelage und hält tolle Wellness- und Wohlfühlangebote bereit – ideal zum Relaxen und Energietanken. Gewinnen Sie 2 Übernachtungen für 2 Personen im Komfortzimmer. Auf Bücherfreunde wartet als Gewinn der Thriller „Attentage“ (echomedia buchverlag) von Werner Bartl. Wenn Sie gewinnen wollen, schicken Sie eine Postkarte an den Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Bundesverband, Hollergasse 2-6, 1150 Wien, Kennwort: Gewinn. ●



SUDOKU

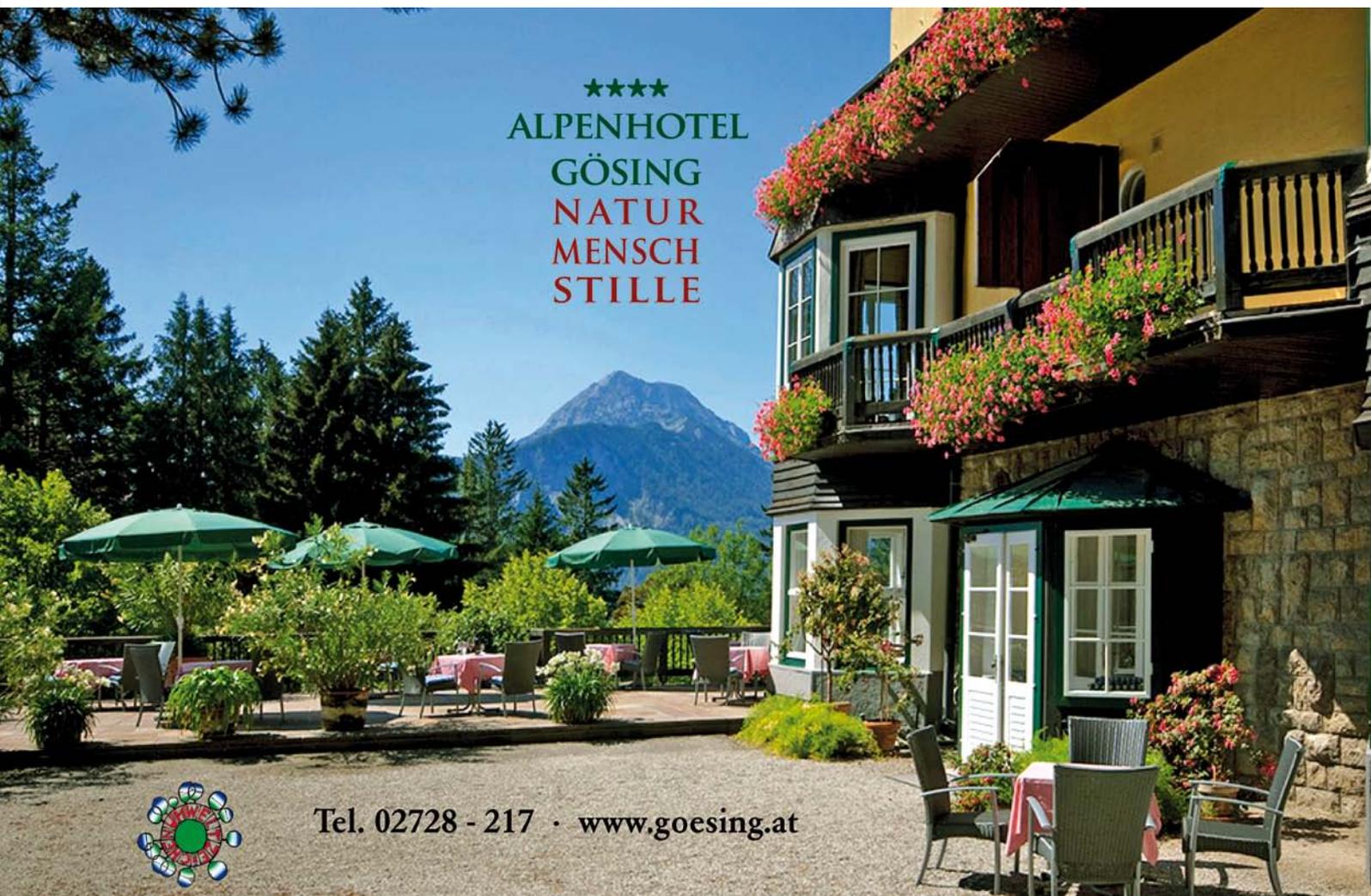
	5	1		7	4			
						5		4
	3			1		6		
3	9				5	1		
6						9	8	
				6		4	2	
8	6	7			3			9
			2	9				8
4								

4	2	9	8	5	7	3	6	1
5	1	3	2	9	6	7	4	8
8	6	7	1	4	3	2	5	9
1	7	8	3	6	9	4	2	5
6	4	5	7	2	1	9	8	3
3	9	2	4	8	5	1	7	6
2	3	4	5	1	8	6	9	7
7	8	6	9	3	2	5	1	4
9	5	1	6	7	4	8	3	2

	5	7						
	3	8						
						4		9
					3	5		
7				4	5			
			9		7	2		3
	7	2					9	
		9						1
		5	2	1				8

3	6	5	2	9	1	7	4	8
8	4	9	5	7	6	3	2	1
1	7	2	3	8	4	6	9	5
5	8	4	9	6	7	2	1	3
7	2	3	1	4	5	9	8	6
6	9	1	8	2	3	5	7	4
2	1	6	7	3	8	4	5	9
9	3	8	4	5	2	1	6	7
4	5	7	6	1	9	8	3	2

Fotos: Gösing, echomedia buchverlag



\*\*\*\*  
ALPENHOTEL  
GÖSING  
NATUR  
MENSCH  
STILLE



Tel. 02728 - 217 · [www.goesing.at](http://www.goesing.at)

# Ihre Spende ist in guten Händen.

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs gehört zu den Organisationen, die mit dem Österreichischen Spendengütesiegel ausgezeichnet wurden. Die Vergabe des Spendengütesiegels erfolgt durch die Kammer der Wirtschaftstreuhand (KWT) und wird nach Prüfung und Vorlage aller relevanten Unterlagen verliehen. Das Spendengütesiegel gibt Sicherheit, dass Mitgliedsbeiträge und Spendengelder korrekt eingesetzt werden.

**Unsere Service-Hotline: 0800 240 144**



## Wir übernehmen Verantwortung!

Unterstützen Sie uns dabei mit einer Spende. PSK-SPENDENKONTO: IBAN: AT 39 6000 0000 9029 5100, BIC: OPSKATWW

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, Hollergasse 2-6, 1150 Wien

Liebe Briefträgerin! Lieber Briefträger!

Sollte die Sendung nicht zustellbar sein, bitten wir Sie, diese mit dem entsprechenden Vermerk an den ASBÖ, 1150 Wien, Hollergasse 2-6, zu retournieren. Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Empfänger verzogen  | <input type="checkbox"/> Empfänger verstorben |
| <input type="checkbox"/> Empfänger unbekannt | <input type="checkbox"/> Annahme verweigert   |

Neue Adresse: .....

.....  
.....